Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 79 (1992)

Heft: 3: Höfe = Les cours = Courtyards

Artikel: Im Innern der Höfe : Physiognomie und Funktion des Hofs im neuzeitlichen Wohnungsbau

Autor: Barbey, Gilles

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-60043

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

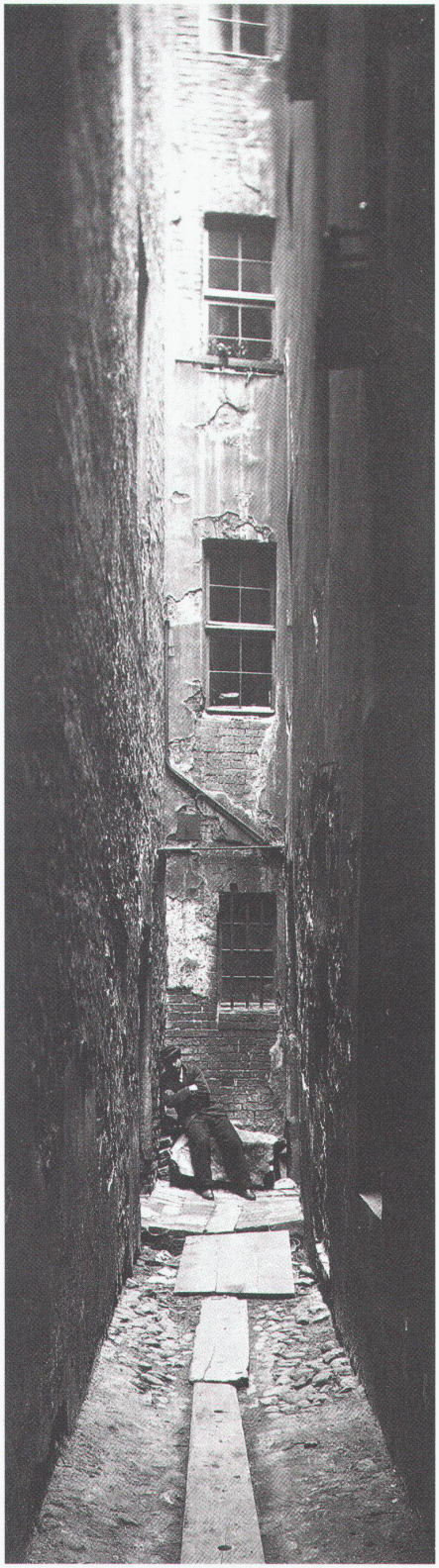
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Innern der Höfe



Physiognomie und Funktion des Hofs im neuzeitlichen Wohnungsbau

Ein Blick zurück auf die unterschiedlichen architektonisch-typologischen Bedeutungen und den sozialen Erfahrungsspielraum von Höfen öffnet die Perspektive auf einen gemässigten Einsatz dieser traditionellen Bauform in heutiger Zeit.

Physionomie et fonction de la cour dans le logement contemporain

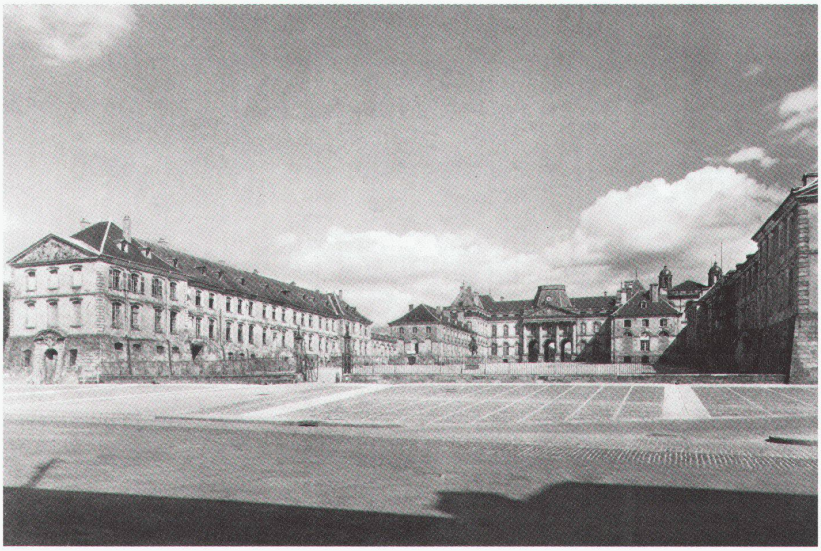
Un regard en arrière sur les différentes significations typologico-architecturales des cours, ouvre la perspective sur un emploi mesuré de cette forme bâtie traditionnelle appliqué à notre époque.

The Physiognomy and Function of the Courtyard in Modern Housing Construction

A retrospective view of the different kinds of architectural, typological and social significance of courtyards opens up a perspective of the moderate use of this traditional construction form in our day and age.

Berlin, Hinterhof am Mölkermarkt, 1897
Berlin, arrière-cour «am Mölkermarkt», 1897
Berlin, backyard on the Mölkermarkt, 1897

Lunéville, Ehrenhof des Schlosses
Lunéville, cour d'honneur du château
Lunéville, courtyard of honour in the castle



Die verschiedenen Bedeutungen des Begriffes «Hof»

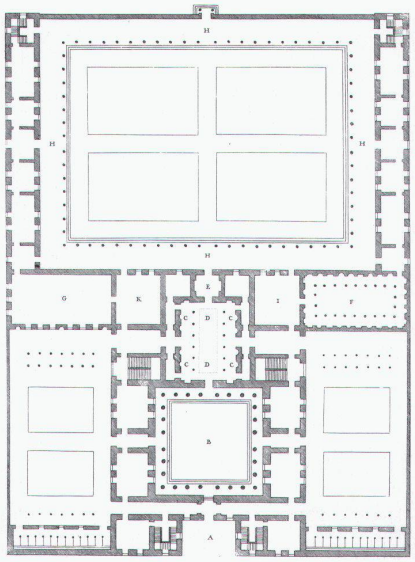
Schlägt man in einem französischen (Littré), deutschen (Wahrig) oder englischen (Oxford) Wörterbuch nach, so findet man zahlreiche verschiedene Bedeutungen für den Begriff «Hof». Selbst wenn man Bedeutungen wie «Palast», «der Hof», oder besser, «das Gefolge eines Fürsten» und «Gerichtshof» ausklammert, evoziert das Wort «Hof» immer noch ein breites Spektrum an Bildern. Alle drei Sprachen stimmen aber in bezug auf das Konzept eines *Raumes unter freiem Himmel* weitgehend überein. Die Unterscheidung zwischen einem Haushof und einem Hof in der Form eines kleinen, städtischen Platzes ist allerdings etwas schwieriger zu treffen.

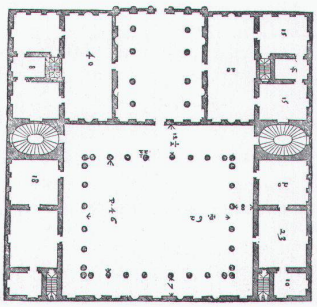
Die deutsche wie die englische Sprache bezeichnen mit «Hof» und «court» auch die direkt an den sie kennzeichnenden Hof anstossenden Gebäude. Die französische Sprache hingegen kennt diese Konzepterweiterung, bei der *der Teil für das Ganze steht,* nicht. Doch bezeichnet beispielsweise das Wort «courée» in Nordfrankreich nicht nur eine zentral verlaufende Allee, sondern auch die diese im Stadtzentrum säumenden Arbeiterwohnhäuser. In einem solchen Falle sagt das Allgemeine – aufgrund der Beziehung des Zentrums zur Peripherie, aber auch wegen des durch den Hof und seine unmittelbare Nachbarschaft gebildeten Sozialsystems – etwas über das Besondere (oder umgekehrt, der Teil über das Ganze) aus.

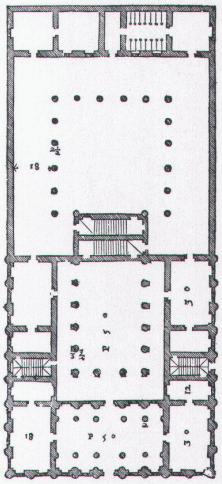
Ein solcher semantischer Reichtum zeugt von einer Vielzahl von Zwecken und Anwendungen: Höfe, Höfchen, Reihenhöfe (courées) und Lichthöfe verweisen dabei auf geometrische und grössenbedingte Unterschiede. Es gibt eine ganze Menge von Grössenskalen aufgrund derer man die Art des Visavis oder Gegenübers der Wohnungen beurteilen kann. Die Hoffassaden der Berliner Mietskasernen stehen sich in einem Abstand von nur 7 m gegenüber, während die Breite der Haussmannschen Höfe niemals weniger als 12 m beträgt und die Höfe der Phalanstères von Fourier einen Fassadenabstand von 20 m erreichen oder gar übersteigen. Es wäre aber falsch, in diesen Dimensionen Erwägungen zu jenem Abstand zu vermuten, der die Menschen durch eine der Kommunikation oder der Isolation entsprechende, abgestufte Distanz voneinander fernhielte. In den meisten Fällen führte die Geldgier der Immobilienmakler zur extremen Verengung der Höfe im Zentrum der Wohnblöcke.

Vergleicht man eine grosse Zahl von Höfen, so werden zwei deutlich verschiedene Typen erkennbar:
– die *Haupthöfe,* auch *Vor-, Ehren-, Schloss-* oder *Eingangshöfe* genannt, die allenfalls auch *Zentralhöfe* oder *Innenhöfe* sein können,
– und die *Hinterhöfe,* die auch *Wirtschafts-* oder *Dienst-höfe* sein können.

Nicht wenige der klassischen Grundrisse kombinieren beide Varianten in ein und demselben Gebäudekomplex. Die Auswüchse der von der industriellen Revolution verursachten Verstädterung begünstigten die Entstehung von Hinterhöfen, die auf diese Weise zum Belüftungssystem, zu den «Lungen» des Massenwohnungsbaus wurden. Man könnte noch eine Variante des Haupthofs unterscheiden – eine Art idealer Hof schlechthin, eine soziale Bühne sozusagen, wie sie in der Architektur der Phalanstères oder bei öffentlichen Gebäudekomplexen existiert.







Vitruv, römisches Haus mit mehreren Höfen
Vitruve, maison romaine présentant diverses cours
Vitruv, Roman house with several courtyards

Andrea Palladio, Villa Trissino, Vicenza

Andrea Palladio, Villa Angarano, Vicenza

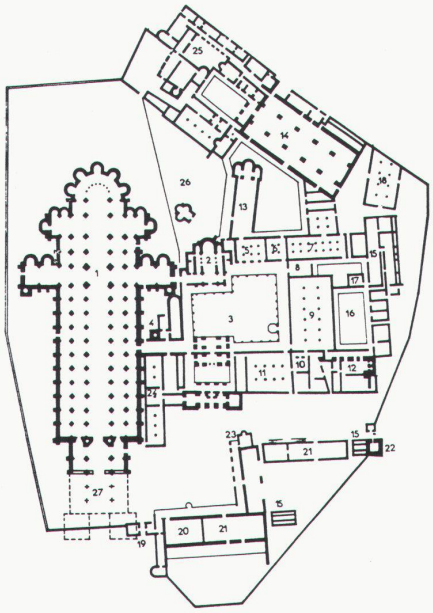
Die Funktionen des Hofs

Man muss zwischen *Wohn-* und *Institutionsbereichen* unterscheiden, auch wenn die Grenzen zwischen diesen beiden Immobilienbereichen nicht immer sauber zu ziehen sind (tatsächlich dienen ja auch Anstaltsbauten Wohnzwecken). In der ersten Gebäudegruppe ist der Hof meist in eine bestimmte Richtung ausgerichtet oder seitlich angefügt, in der zweiten aber isotrop. Diese Feststellung ist nicht notwendigerweise ein Kriterium zur Unterscheidung «vornehmer» Höfe von proletarischen. Der Massenwohnungsbau wird allerdings unweigerlich durch seine Anonymität und fehlende Orientierung gekennzeichnet.

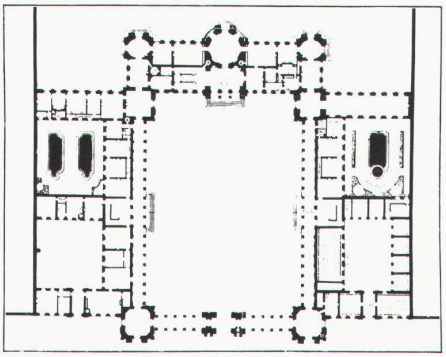
Dem Thema des schon seit Vitruvius' Zeiten immer wieder geschilderten Ehrenhofes werden wir hier keine spezielle Aufmerksamkeit widmen, da sowohl die Geschichte der Monumentalarchitektur wie die zahllosen Architekturabhandlungen grossen Wert auf jene Anordnungen legten, die sich vorwiegend darin unterschieden, ob sie nun einen Laubengang aufwiesen oder nicht, und ob sie mehr oder weniger leicht zugänglich waren. Hingegen interessiert uns der Hof eines Mietshauses oder der Arbeiterkaserne der industriellen Ära als interessanter *Grenzfall* der Überbelegung menschlichen Wohnraums, aber auch als *Beispiel* sozialer Solidarität. Anfangs des 20. Jh. wurden die Innenhöfe verfallender Wohnblöcke von Hygienikern, die diesen Luftraum als unzulänglich und überdies als Brutherd von Tuberkulose erachteten, als wahrer Schandfleck überzeichnet. Die wissenschaftliche wie schöngeistige Literatur spricht unverblümt vom «mörderischen» Mangel dieser kleinen Höfe.

Zum gleichen Zeitpunkt, als der Hof zum blossen Luftschacht entartete, in dem Krankheitserreger das Zepter schwangen, konstatierte man aber, dass der Hof auch der Vermittlung sozialer Kontakte diente. Schliesslich wurden diese ungesunden, von Le Corbusier so sehr bekämpften Häuserblöcke von den Soziologen als Beispiele eines an sozialen Kontakten ausserordentlich reichen Beziehungsgeflechts identifiziert, das durch die umfassenden, städteplanerischen Sanierungsarbeiten der sechziger Jahre verschwand.[1] Die nun über die Rolle der Höfe einsetzende Debatte umfasste viele komplexe Aspekte.

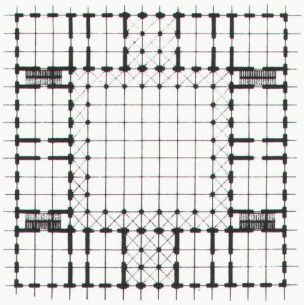
Noch ein Thema interessiert uns: der für öffentliche Gebäude so typische Gemeinschaftshof, wie er von den utopistischen Denkern des 19. Jh. erdacht worden ist. Man weiss, dass die Grundrisse von Fouriers Phalanstères, die für fiktive Sozialgruppen gedacht waren, von der Architektur der Schlösser und Herrenhäuser inspiriert wurde; und dass diese Architekturen Innenhöfe aufwiesen, die als eine Art soziale Bühne eine enge Annäherung der Bewohner ermöglichen sollte. Dieses Kollektiv- und Sozialprojekt wurde von den «Rationalisten» des Wohnungsbaus jedoch bekämpft, die sich darauf versteiften, jede ihrer Meinung nach unnötige Verschwendung von Räumen zu verbieten und diese lediglich auf die für die Zirkulation der einzelnen Menschen notwendigen Flächen in den gemeinschaftlich genutzten Gebäudeteilen zu beschränken. Diese Vorbehalte verraten aber nur die Furcht vor allen Arten der Rebellion und des Aufruhrs der Bewohner, die umgekehrt dazu ermutigt werden sollen, für sich alleine, in ihren eigenen vier Wänden zu bleiben.



Cluny, Grundriss des Klosters, ca. 1050
Cluny, plan du cloître, vers 1050
Cluny, ground plan of the monastery, approx. 1050



Jacques François Blondel, Erdgeschoss eines grossen «Hôtel», ca. 1770
Rez-de-chaussée d'un grand hôtel, vers 1770
Ground floor of a large Hôtel, approx. 1770



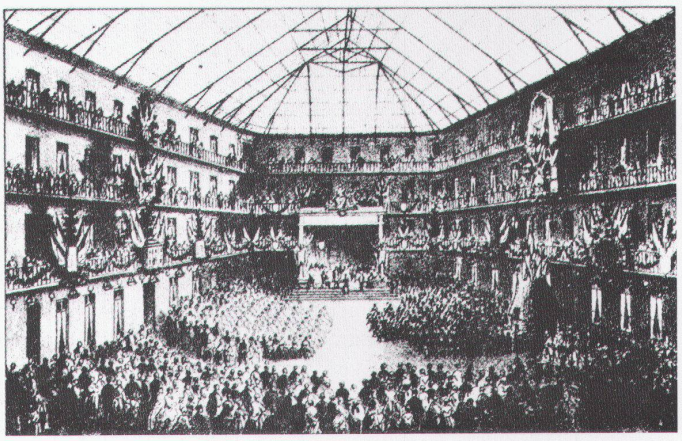
J.N.L. Durand, «Leçon d'architecture», Paris 1819, Hof mit Portikus
Cour avec portique
Courtyard with portico

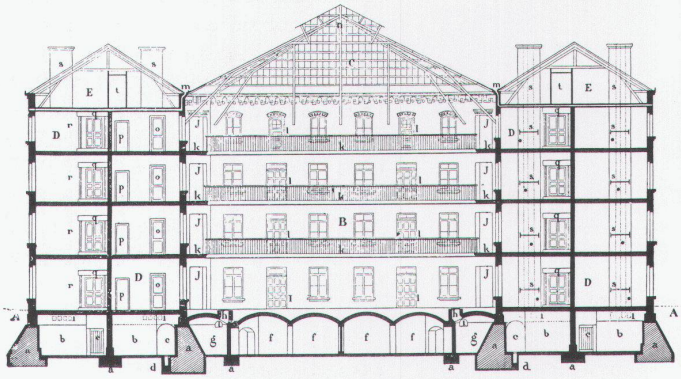
Gelebtes Hofexperiment

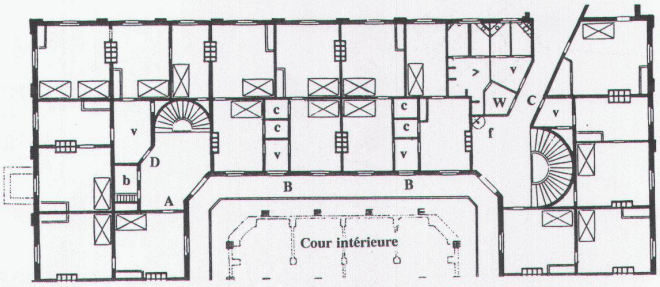
Die Hinterhöfe des Kollektivwohnbaus lassen um so dramatischere Überlegungen zu als sie eng und umschrieben sind, und so ihre chronische Unsauberkeit und das lästige Durcheinander der Nachbarschaft verraten. Zusätzlich zu ihren kärglichen Dimensionen, bilden sie oft die einzige Tageslichtquelle des Hauptraums der Wohnung. In diesem Fall erhält letzterer nur wenig Sonnenlicht und bleibt den ganzen Tag in einem düsteren Halbschatten. Die Höfe dienen auch der Lautübertragung zwischen den Wohnungen, so dass die Bewohner immer in Hörweite der von den Nachbarn hervorgerufenen Geräusche sind. Darüber hinaus entstehen widerliche Gerüche, die vom fauligen Boden der Höfe stammen, die allzu oft der «Entsorgung» der Haushaltabfälle dienen. Gewiss, das hier skizzierte Bild ist etwas extrem, aber leider auch heute, am Ende des 20. Jh., noch immer weitverbreitet.

Betrachtet man parallel dazu andere, positivere Aspekte der Hinterhöfe, erkennt man bald, dass sie für die Anwohner mindestens drei Aufgaben erfüllen. Sie dienen einerseits als räumlicher Bezugspunkt, als Ort imaginärer Projektion, und anderseits als ein der Geselligkeit vorbehaltener Raum.[2] Die Bewohner, deren Wohnung auf den Hof blickt, nehmen oft gegen ihren Willen am Innenleben des Wohnblocks teil. Hier herrscht Vieldeutigkeit: Die vertikale Leere verstärkt jede Manifestation aus der Nachbarschaft bis zu dem Punkt, in dem Misstrauen geweckt wird und ein Rückzug in die Privatwelt erfolgt. Doch derselbe, sonst

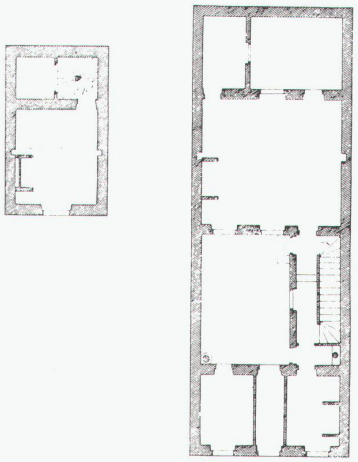
L. Bruant, Hôtel des Invalides, Paris, 18. Jahrhundert / 18ème siècle / 18th century



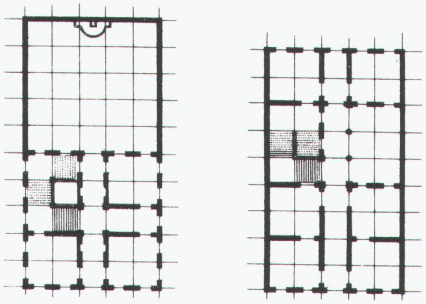




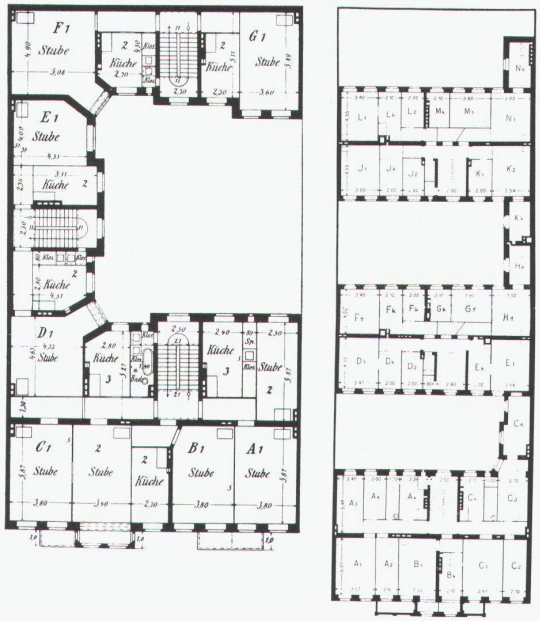
J.B. Godin, «Familistère de Guise», überdeckter Innenhof, Querschnitt und Grundriss der Wohnungen (Ausschnitt), 1858
Cour intérieure couverte, coupe transversale et plan des logements (vue partielle)
Covered inner courtyard, cross section and ground plan of the living accommodation (detail)



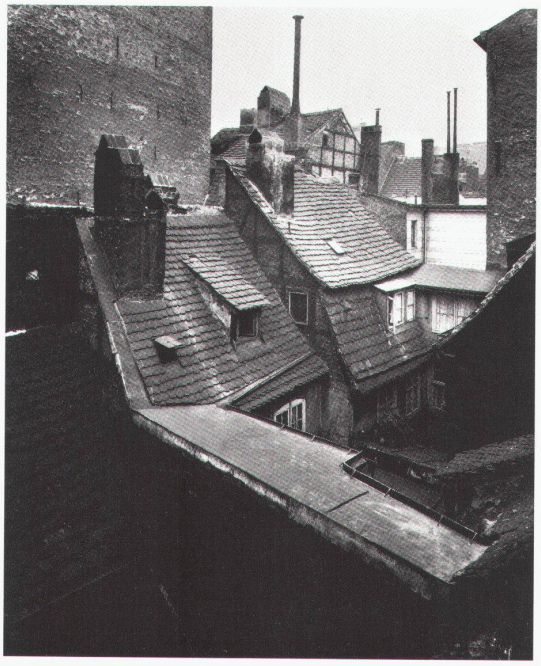
Pierre Le Muet, «Manière de bien bastir pour toutes sortes de personnes, Paris, 1623. Distributions de la première et cinquième places.»

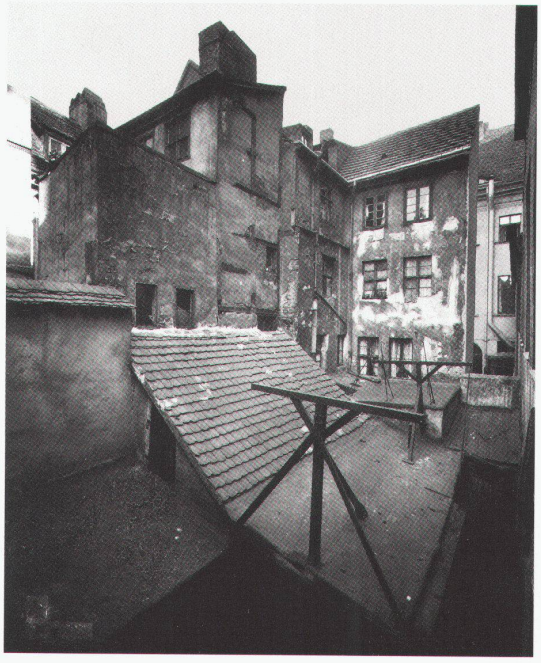


J.N.L. Durand, «Leçon d'architecture», Paris, 1819, Höfe ohne Portikus
Cours sans portique
Courtyards without a portico



Berlin, Mietskasernen, um 1905
Berlin, casernes ouvrières d'habitation, vers 1905
Berlin, rentable barracks, around 1905





Berlin, Hinterhöfe
Berlin, arrière-cours
Berlin, backyards

befremdliche Hohlraum verbindet die mit ihm in Berührung kommenden Anwohner auch, lässt unter ihnen eine gewisse Solidarität entstehen und vermittelt ihnen zumindest die Illusion nachbarschaftlicher Hilfe im Notfall.

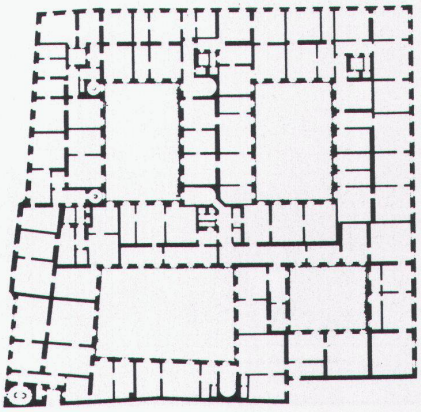
Der Hof, so Pierre Sensot, ist auch eine Ergänzung zur Strasse: «Darüber hinaus, und immer noch auf imaginärer Ebene, ist es für uns nötig zu glauben, dass das Innere das Äussere aufzuheben vermag, dass das Leben im Hof ganz anders als das Leben der Fassade sein kann. *Diese topologische Dualität ist für die gute Atmung eines Blocks quasi unabdingbar.* Das Tages- und Nachtleben, das Eingestandene und das Uneingestehbare, was man scheinen will und was man sich ohne Ekel zu sein erlaubt, dies alles charakterisiert die Menschen, aber auch die Häuser. Einem Haus, das sich selbst zu ähnlich ist, mangelt es an Tiefe. Es scheint eindimensional, unattraktiv, weil es nicht mehr Teil des subtilen und aufregenden Täuschungsspiels ist. Moderne Wohnblöcke lassen uns trotz ihrer Schönheit nicht mehr träumen und hinterlassen, weil sie ganz Fassade bleiben, ein gewisses Unbehagen.»[3] Die durch den Phänomenologen identifizierte Dualität geht sogar noch weiter und trägt zur Orientierung des Bewohners bei, der zwischen Hof und Garten wohnt, oder öfter noch zwischen Strasse und Hof. Häufig sprechen Menschen auch von einem Gefühl des Aufteilens zwischen dem vorderen und dem hinteren Teil ihrer Wohnung, oder einer Art Abgrenzung zwischen den zwei Wohnungsseiten: der Sonnenseite zur Strasse und der schattigen Rückseite zum Hof. Dieser Raumteilung entspricht eine Art häuslicher Identität, die sich in verschiedenen Gegensätzen ausdrückt; aktiv/passiv, gesellschaftlich/individuell, extravertiert/introvertiert, öffentlich/privat. Die tägliche Bahn der Sonne verleiht nicht nur dem Tagesrhythmus einen Sinn, sondern auch den Wohnräumen, und verbindet so Zeit und Raum mit Lebensweisen und Wohngewohnheiten.

Die aus der Hofarchitektur zu ziehende Lehre

Die Nostalgie kann die Rehabilitierung der Wohnblockhöfe nicht unter dem Vorwand, letztere menschenwürdiger gestalten zu wollen, rechtfertigen. Die Architektur kann nicht von vornherein glauben machen, sie würde Wohnformen zurückgewinnen und erneut aufleben lassen, die berechtigterweise in Vergessenheit geraten waren. Es ist jedoch nicht unmöglich, sich eine Neuformulierung von Gliederungsarten vorzustellen, wie etwa jene der Halbhöfe, tiefen Einbuchtungen oder Rückstufungen der Fassade, die, ohne den Bewohner einzuengen, ein Gefühl gesteigerten Schutzes – etwa gegen Unwetter – und ein grösseres Mass an Privatsphäre vermitteln. Auch ein sich mehr offen als geschlossen darbietender Hof ist ein bisher wenig genutztes Wohnthema, dem man eine schöne Zukunft prophezeien kann. Man kann somit kaum das Konzept des Haushofes wiederaufnehmen oder überdenken, ohne nicht zuvor die Werte seiner Nutzung und die diesbezüglichen Vorstellungen zu erforschen und neu zu definieren.

G.B.

Bibliographische Verweise
1 Gans, H.: The Urban Villagers. Group and Class in the Life of Italian-Americans. The Free Press. New York 1962
2 Fenêtres habitées. Versuch des Architekturprojekts «Espace vécu, source du projet» (Gelebter Raum, Projektquelle). Gilles Barbey und Roger Diener, ETH Lausanne, 1988–1989, Architekturmuseum in Basel, 1989, S. 86–88
3 Sansot, P.: Poétique de la ville. Klincksieck, Paris 1984, S. 334



Mölkerhof, Wien
Mölkerhof, Vienne
Mölkerhof, Vienna